

Wildbader Tagblatt

(Enztalbote)

Amtsblatt für Wildbad, Chronik und Anzeigenblatt
für das obere Enztal.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonn- und Feiertags.
Bezugspreis halbjährlich 65 Pfennig frei ins Haus
geliefert; durch die Post bezogen im Inland
monatlich 1.50 Mk. Einzelnummern 10 Pf.
Girokonto Nr. 50 bei der Oberamtspostkasse Reutenburg
Zweigst. Wildb. : Bankkonto: Enztalbank Komm.-Gel.
Haberle & Co. Wildbad. : Postfachkonto Stuttgart. 29 174.

Anzeigenpreis: Die einseitige Zeile oder deren
Raum im Bez. Grundr. 12 Pfg., außerh. 15 einschl.
Inf.-Steuer. Reklamezeile 30 Pfg. : Rabatt nach Tarif.
Für Offerten u. bei Auskunfterstellung werden jeweils
10 Pfg. mehr berechnet. : Schluß der Anzeigennahme
tägl. 8 Uhr vorm. : In Konkursfällen od. wenn gerichtl.
Beitreibung notw. wird, fällt jede Nachlagsgewähr. weg.

Druck, Verlag und Schriftleitung Theodor Gack in Wildbad, Wilhelmstraße A 151; Wohnung: Charlottenstraße 221

Nummer 9

Februar 1925

Wildbad, Dienstag, den 13. Januar 1925

Februar 1925

60. Jahrgang

Ein weltwirtschaftlicher Wendepunkt

Die Aufgaben unserer freigeordneten Handelspolitik

Berlin, 9. Januar. Nach dem Versailler Vertrag hat Deutschland am 10. Januar die Freiheit seiner handelspolitischen Beziehungen wiedererlangt. Der 10. Januar ist in der Geschichte der Nachkriegspolitik, weltwirtschaftlich gesehen, unser ereignisreichster Tag. Die Möglichkeiten und zwangsläufigen Entwicklungen, welche die Wiedererlangung unserer handelspolitischen Freiheit bringt, sind indes für eine Reihe von Ländern von noch größerer praktischer wirtschaftlicher Bedeutung und Auswirkung als für uns. Man darf diese für uns günstige Tatsache nicht übersehen, wenn man die Aufgaben, die jetzt der deutschen Handelspolitik entstehen, nicht verkennen und zu unsern Ungunsten irrtümlich einschränken will. Der 10. Januar bedeutet nämlich für die sämtlichen Unterzeichner des Versailler Vertrags, soweit sie nicht bereits in handelsvertragliche Beziehungen zu uns getreten sind, den Verlust einer wirtschaftlich geradezu ungläubigen Vorzugsstellung, die darin bestand, daß wir zur Meistbegünstigung verpflichtet waren, ohne daß uns Gegenleistungen gewährt zu werden brauchten.

Mit den meistaus meisten Staaten verbindet uns keine wesentliche handelsvertragliche Abmachung, unter anderem nicht mit Ländern wie Amerika, Frankreich, Belgien und Rußland. In handelsvertraglichen Beziehungen zu uns steht von den Unterzeichnern des Versailler Vertrags nur England, mit dem wir ebenso wie mit Spanien und Österreich ein Meistbegünstigungsabkommen abgeschlossen haben. Mit einer Reihe von Staaten ist es zu vorläufigen Abmachungen gekommen, die indessen noch nicht in Kraft getreten sind. Mit mehreren andern Ländern ist mit Frankreich, Belgien, Polen, der Tschechoslowakei und Griechenland, sind Verhandlungen im Gange. Mit den Vereinigten Staaten haben wir ein Handels- und Schiffahrtsabkommen abgeschlossen, das aber noch nicht von den zuständigen amerikanischen Stellen genehmigt worden ist. Mit den Staaten, die nicht den Versailler Vertrag unterzeichnet haben, bestehen Abmachungen, die zum Teil bereits viele Jahre vor dem Krieg abgeschlossen worden und in manchem veraltet sind. Mit der Schweiz ist es noch vor ganz kurzer Zeit zu einem mehrjährigen Sondervertrage gekommen. Es ist klar, daß anaesthetisch solche fadenhaken handelsvertraglicher Verhältnisse einerseits und der Notwendigkeit andererseits günstiger handelspolitischer Beziehungen andererseits die künftigen handelspolitischen Arbeiten eine Bedeutung einnehmen wie kaum zuvor.

Die Voraussetzungen, nach denen sich unsere Handelspolitik zu richten hat, dürften sich im großen und ganzen auf drei Forderungen zurückführen lassen: 1. ausreichende Ernährung und Entwicklung unseres Volkes; 2. Abtragung der Schuldverpflichtungen unseres Staats nach innen und außen; 3. Wiederherstellung unserer Stellung in der Welt. Was dem Verhältnis dieser Voraussetzungen zueinander ergibt sich, wie weit unsere Handelspolitik von innen- und außenpolitischen Beweggründen gegenwärtig bestimmt wird. Es kann sich nur um eine Politik auf lange und sichere Sicht handeln.

Gegenüber dieser Einstimmigkeit in den Zielen unserer Handelspolitik bestehen offensichtlich hinsichtlich der Mittel, mit denen sie erreicht werden müssen, weitgehende Meinungsverschiedenheiten. Die einen legen das Schwergewicht auf die industrielle Ausfuhr, während die andern in der Verstärkung und Sicherung des heimischen Marktes die wesentliche Aufgabe der Handelspolitik erblicken. Es hat den Anschein, als wenn unsere amtliche Handelspolitik in den letzten Monaten allzu weitgehend den Gedanken der industriellen Ausfuhrförderung in den Vordergrund gestellt und die Rücksicht auf die Möglichkeiten und Notwendigkeiten des Binnenmarktes nicht so ausgenutzt hätte, wie es möglich und angebracht wäre. Laßfähig ist es ja auch denkbar, daß wir die Entschädigungsverpflichtungen, auf denen unsere Beuer bestehen, ohne erhebliche Vergrößerung der Ausfuhr über den Stand von heute und vor dem Krieg hinaus erfüllen könnten. Indessen müssen wir uns doch darüber im klaren sein, daß die praktischen Möglichkeiten einer beträchtlichen Abkürzung doch für die nächste Zeit nicht unbeträchtlich zurücktreten. Die Schutzollbestrebungen nahezu aller Länder der Weltwirtschaft, zumal der jungen Industriestaaten, die schon aus Gründen der militärischen Sicherheit eine Rüstungsindustrie züchten, sind bekannt. Wir werden daher damit rechnen müssen, daß die Steigerung unserer Ausfuhr ein Ziel bleibt, das nur sehr langsam zu erreichen ist. Unter solchen Umständen sind wir gezwungen, uns den Möglichkeiten zuwenden, die uns auf dem heimischen Markt in Gestalt einer ganzen Anzahl lohnender wirtschafts- und handelspolitischer Aufgaben entgegenreten.

Die Hauptaufgabe unserer Handelspolitik ist daher gegenwärtig wirtschaftspolitisch die Zusammenarbeit von Landwirtschaft und Industrie. Gerade in diesen Tagen sind Bestrebungen im Gange, um die weitgehende pro-

Tagespiegel

Der Reichspräsident hat den Reichsanwalt Marx bis auf weiteres mit der Wahrnehmung der Geschäfte des Reichsministers für die besetzten Gebiete betraut.

Dr. Luther hat bis zur Stunde einen förmlichen Auftrag zur Kabinettsbildung sich nicht geben lassen. Er verhandelt noch mit den Fraktionsführern. Das Zentrum würde nur in einem überparteilichen Übergangskabinet einen Minister seiner Fraktion belassen.

Der kommunistische Abgeordnete Kay wurde wegen 50 Millionen Kronen Kaution, welche die Reichsregierung stellte, aus der Haft entlassen. Er mußte eine Erklärung abgeben, daß er sich zur Verhandlung seines Prozesses in Wien stellen werde.

Der amerikanische Botschafter in Berlin, Houghton, soll Botschafter in London werden.

Großes Eisenbahn-Unglück.

Seute früh 7 Uhr 25 Min. fuhr der Berlin-Kölner Schnellzug infolge dichten Nebels bei Herne auf einen Personenzug auf. Bis jetzt werden zwanzig Tote und vierzig Schwerverletzte gemeldet.

Produktionstechnische und volkswirtschaftliche Verbundenheit dieser beiden großen Wirtschaftsgruppen nach Möglichkeit auch in praktischer Arbeit zu fördern. Die Beziehungen zwischen Landwirtschaft und Industrie sind mannigfaltig. Jedenfalls wäre es erwünscht, wenn eine verständnisvolle, von volkswirtschaftlichen Gesichtspunkten getragene Zusammenarbeit der beiden Produktionsgruppen mehr ein Kennzeichen unserer künftigen wirtschaftspolitischen Entwicklung würde als bisher, was selbstverständlich auch eine entsprechende Zusammenarbeit der einzelnen Zweige der Industrie und der Landwirtschaft untereinander zur Voraussetzung hätte. Einem solchen Streben nach Zusammenarbeit steht bereits seit langem eine lohnende Aufgabe bevor: die Aufstellung eines neuen Zolltarifs. Dieser Zolltarif, der zweifellos die Voraussetzung jeder zuverlässigen und erfolgreichen Handelsvertragspolitik ist, ist bisher immer noch nicht zustande gekommen, wodurch wir erzwungen sind, bei den Vertragsverhandlungen uns auf Sätze zu verpflichten, die noch nicht Gesetz sind. Bieleicht wäre es zweckmäßig oder möglich gewesen, daß die zuständigen Stellen gerade dieser Aufgabe rechtzeitig mehr Aufmerksamkeit zugewandt hätten, als es anscheinend in der Vergangenheit geschehen ist. Die Zusammenarbeit von Industrie und Landwirtschaft hätte sich vor allem auf eine Ergänzung und gegenseitige Förderung der produktionstechnischen und volkswirtschaftlichen Möglichkeiten und Aufgaben einzurichten.

Neben der Befriedigung der wirtschaftlichen Interessengruppen wird für die Aufstellung unseres Zolltarifs wie überhaupt für unsere gesamte Wirtschaftspolitik auch die Sozialpolitik eine bedeutsame Rolle spielen. Ein Handelsvertrag zwischen Frankreich und Deutschland z. B. kann für die deutschen Arbeiter eine erträgliche Festsetzung der Arbeitszeit sicherer begründen, als die Bestätigung des Washingtoner Arbeitszeitabkommens.

Der Barmat-Standal

Vor der Verhaftung Höfles

Berlin, 12. Jan. Bei der Vernehmung des Reichsministers Höfle vor der Staatsanwaltschaft wurden so schwer belastende Beweise gegen die Amtsführung Höfles vorgebracht, daß die Staatsanwaltschaft erwog, einen Haftbefehl gegen ihn zu erlassen. Von dem Ergebnis der Vernehmung wurde sofort die Reichsregierung in Kenntnis gesetzt, worauf Höfle aufgefördert wurde, sein Amt niederzulegen. Ministerialdirektor Hegg vom Ministerium des Innern wurde auf unbestimmte Zeit beurlaubt.

Gegenüber dem Widerspruch Höfles hält der „Tag“ seine Behauptung aufrecht, daß der Reichspostminister an Barmat nicht 15, sondern 45 Millionen Goldmark gegeben habe. Weitere Beschuldigungen können vorläufig nicht wiedergegeben werden. Ferner veröffentlicht der „Tag“ Mitteilungen über Millionenkredite, die Höfle an die „Mologana“-Holzindustrie A.-G. gewährt habe, und zwar sollen der Gesellschaft im Jahr 1924 aus den Geldern der Reichspostverwaltung 12 Millionen Goldmark für Holzgeschäfte mit Sowjetrußland gegeben worden sein. Die Gründer dieser Gesellschaft seien hauptsächlich in Baden zu suchen; zu ihren Aufsichtsräten gehören u. a. der frühere Reichsanwalt Dr. Josef Wirth, der badische Staatsrat Dr. Ludwig Haas, der Abgeordnete Lange-Hegermann und Fehrenbach (der frühere Reichsanwalt

Fehrenbach hat bereits im Reichstag erklärt, daß nicht er, sondern ein H. Konstantin Fehrenbach in Freiburg, Rechtsberater der Holzfirma Gebr. Himmelsbach in Frage komme.)

In drei Beamtensammungen in Berlin wurden schwere Beschuldigungen gegen den früheren Reichsvollminister erhoben und seine Verhaftung verlangt. Die Geldvergebungen habe Höfle unter dem Widerspruch des verantwortlichen Beamten befohlen.

Der Fall Höfle im Reichstag

Bei der dritten Lesung des Reichshaushalts im Reichstag, bei dessen Beratung kein Mitglied des bisherigen Reichskabinetts anwesend war, stellte der nationalsozialistische Abgeordnete Hennig den Antrag, den Reichspostminister Höfle sofort in den Reichstag zu rufen. Es sei unmöglich, für die Reichspost Gelder zu bewilligen, solange die Gefahr bestehe, daß Höfle die Gelder wieder den Offizieren und den Beamten gebe. Höfle habe daher vor dem Reichstag sich zu rechtfertigen. Präsident Lobe erwidert, der Reichspräsident habe die Kabinettsmitglieder ersucht, die Geschäfte vorläufig weiterzuführen, der Reichspostminister führe aber den Auftrag nicht aus, sondern habe seine Geschäfte dem Staatssekretär Sauter übertragen. Der Antrag, den Reichspostminister zu rufen, wurde abgelehnt. Dafür stimmten die Deutschnationalen, die Nationalsozialisten und die Kommunisten.

Abg. Hennig erklärte nun, seine Partei besitze weiteres Material gegen Höfle und werde es der Staatsanwaltschaft zur Einleitung einer Untersuchung vor dem Staatsgerichtshof übergeben. Hennig beantragte sodann, das Postgesetz von der Tagesordnung abzusetzen. Der Antrag wurde von dem Abg. Fehrenbach (Ztr.) bekämpft, aber dann gegen die Stimmen des Zentrums und der Demokraten angenommen. Einstimmig wurde ferner ein deutschnationaler Antrag angenommen, einen Untersuchungsausschuß von 18 Mitgliedern einzusetzen, der die gegen Abgeordnete erhobenen Vorwürfe in der Barmat-Angelegenheit prüfen soll.

Abg. Fehrenbach erklärte, auch sein Name sei im Zusammenhang mit dieser Sache genannt worden. Er stelle fest, daß nicht er, sondern ein Rechtsanwalt Konstantin Fehrenbach der Rechtsberater der beschuldigten Firma (Himmelsbach) sei.

Die „Sicherheit“ Barmats

Berlin, 12. Jan. Die Prüfung der von Barmat für seine Haftentlassung angebotenen „Sicherheiten“ hat ergeben, daß ein Drittel ganz wertlos und der Rest um 60 v. H. überwertet ist. Täglich laufen bei der Staatsanwaltschaft neue Meldungen von Personen ein, die durch Barmat, Kutisker und Genossen geschädigt worden sind.

Der Untersuchungsrichter hat sowohl die von Kutisker als von Barmat gestellten Kautionsanträge und die Haftentlassung abgelehnt.

Richters Entlassung verlangt

Berlin, 12. Jan. Der Beamtens-Ausschuß des Berliner Polizeipräsidiums verlangt die sofortige Entlassung des Polizeipräsidenten Richter, der nicht nur als früherer Gewerkschafter dem Posten nicht gemessen sei, sondern auch durch seine Verbindung mit Barmat sich in schwerster Weise diskreditiert habe.

Wie verlautet, soll der Polizeipräsident Richter in Berlin des Dienstes enthoben werden.

Noch ein unzulässiger Kredit

Berlin, 12. Jan. Wie das Reichsarbeitsministerium mitteilt, hat auch die Geschäftsführung der Wohnstättengesellschaft öffentliche Gelder, darunter solche des Reichsarbeitsministeriums, an ein Privatunternehmen unerlaubterweise verliehen. Vom Ministerium ist dagegen eingeschritten worden. Die Gelder sollen übrigens gesichert sein. — Die in ersprechendem Maß sich mehrenden Fälle dieser Art lassen erkennen, daß in den alten Grundbesitz des Beamtensstands mannigfach eine bedenkliche Loderung eingetreten ist.

Die Postgelder

Von unserem Berliner er-Mitarbeiter wird uns geschrieben: Warum hat die Reichspost ihre Uberschüsse an Privatbanken zweifelhaften Grads abgegeben? Nach dem Reichsgesetz führt die Post ebenso wie die Eisenbahn, die ja unterdessen ein selbständiges Unternehmen geworden ist, ihren eigenen Haushalt. Wie aber kommt es, daß die Post ihre Gelder ganz außerhalb des Rahmens der gesamten Staatsmittel und ohne Rücksicht auf die Bedürfnisse der deutschen Volkswirtschaft anlegt? Und um welche Geldmittel handelt es sich da eigentlich? Waren es vorübergehend vorhandene flüssige Mittel, die man bald wieder für den Betrieb brauchte, so ist es unverständlich, daß solche kurzfristig zur

Verfügung stehenden Summen in Industkrediten angesetzt wurden. Denn ganz abgesehen von der Frage der Sicherheit solcher Anlagen kann man über größere Kontokorrent- oder Wechselkredite im Bedarfsfalle nicht plötzlich wieder verfügen. Und waren es langfristige Anlagen, die sich der Postfiskus erlaubte, so möchten die Kunden der Post, das sind alle durch unangenehm hohe Tarife gequälten Fernsprechnutzer, Telegrammabnehmer, Briefschreiber, Paketabnehmer (auch Zeitungsabnehmer) gar zu gerne einmal wissen, wie die Post zu solchen Ueberflüssen kommt, mit denen sie anscheinend nichts Bescheides anzufangen wußte. Die deutsche Wirtschaft hat in den letzten Monaten über einen empfindlich hohen Zinsfuß zu klagen gehabt. Der Grund: Kapitalmangel. Aber die Post hat ihre freien Gelder den Barmats in den Taschen geworfen.

Diese — gelinde gesagt — talentlose Finanzpolitik war schon einmal vor mehreren Monaten Gegenstand öffentlicher Klage, als sich nämlich herausstellte, daß die Reichspost Kreditgeberin der zahlungsunfähigen Depositen- und Handelsbank war. Ebenso wie jetzt im Falle Barmat beschränkte sich damals die Reichspost auf die kurze amtliche Erklärung, der Reichspost sei durch ihre Kreditgeschäfte „kein Schaden“ erwachsen. Es waren „nur“ 11 Millionen Goldmark. Welche Sicherheiten bestanden denn damals für die hingegebenen öffentlichen Gelder. Und weiß die Öffentlichkeit, daß jene Summen in lächerlicher und phantastischer Weise verpulvert wurden? Die Depositen- und Handelsbank rüstete, wie man heute erfährt, eine Expedition „zur Abschichtung von Nilpferden“ aus, angeblich um die Haut dieser Tiere mit großem Vorteil fabrikmäßig zu verwerten. Der Expedition wurde eine Filmtruppe nachgeschickt. Auch Spiritus soll nach einem Oststaat verschoben worden sein. Alles mit öffentlichen Geldern!

Und noch etwas: Beamtenkreise machen darauf aufmerksam, daß zur selben Zeit, als die deutsche Reichspost den Barmats den Millionenpump gewährte, die durch die Installation verledete Beamenschaft vergeblich um ein Darlehen gegen hohen Zins im Gesamtbetrag von sage und schreibe 1 Million bat. Auch das gehört zum Finanzskandal.

Neue Nachrichten

Auf dem Weg zur Regierungsbildung

Berlin, 12. Januar. Die bisherigen Besprechungen Dr. Luthers mit den Fraktionsführern haben noch zu keinem festen Ergebnis geführt. Das Zentrum würde, wie verlautet, einer Koalition mit den Deutschnationalen nicht beitreten, dagegen den Reichsarbeitsminister Brauns im Kabinett beibehalten und sich bereit erklären, „eine gute Politik zu unterstützen“. Die deutschnationale Fraktion lehne eine Beteiligung nicht ab unter der Voraussetzung der vollen Gleichberechtigung nach dem Verhältnis der Fraktionsstärke. Die Sozialdemokraten erklärten, daß sie einem Rechtskabinett die schärfste Opposition machen würden.

Reichspräsident Ebert hat auch dem Abg. Hermann Müller (Soz.) die Kabinettsbildung angeboten. Müller lehnte aber ab. Am Montag hielten alle Fraktionen Beratungen ab.

Vom Reichstag

Berlin, 12. Jan. Der Ältestenrat des Reichstags beschloß die Aussetzung der Sitzungen, bis die neue Regierung gebildet sei.

Die deutschnationale Fraktion hat eine Große Anfrage eingebracht, daß das Reichskabinett in seiner Gesamtheit persönlich eine Kundgebung zugunsten des Reichspräsidenten Ebert veranstalten habe, um gegen das Wagdeburger Urteil, das einen rechtlichen Landesverrat des Abg. Ebert festgestellt habe, Einspruch zu erheben. Hierin sei ein unzulässiger Druck auf die Richter der Berufungsinstanz zu erblicken.

Ein weiterer deutschnationaler Antrag bezweckt den Straferlass und die Aussetzung der Teilnehmer am Kapp- und am Rüsttriner Putsch.

Kundgebung gegen die Nichträumung

Berlin, 12. Januar. Reichskanzler Dr. Marx empfing am Samstag in der Reichskanzlei eine Abordnung aus dem besetzten Gebiet unter Führung des Oberbürgermeisters von Köln, Wbenauer, die gegen die Nichträumung des Kölner Gebiets Einspruch erhob. Dr. Marx versicherte, daß alles geschehen werde, um die rechtswidrige Aufrechterhaltung der Besetzung zu brechen.

Der Karnidelbaron

37] — Humoristischer Roman von Fritz Gankner

Ganz gegen seine Ablich geriet schließlich auch Georg Ebert in den animierten Kreis. Er hatte, um seine jammerhafte Stimmung, die ihn seit dem Wiederfinden seiner Kusumadel malträtierte, zu ersäufen, in einem stillen Winkel einen einsamen Abendstoppchen trinken wollen. Und nun diese Fäule! Er prallte unangenehm berührt zurück, als er aus dem blauen Dunst der reichlich verpufften Krogenbühlischen Zehnpenniger heraus Stimmengewirr und Lachen vernahm und auch endlich den vollbesetzten Stammtisch unterscheiden konnte. Er wollte hinweg. Aber man gestattete es nicht, daß er wieder ging. Zwei, drei sprangen auf, der Zinnwischer, dessen Kopfschmerzen längst vorüber waren, und der Affessor voran, und führten ihn im Triumph an den Tisch. Er war der zehnte, der Platz nahm.

Krogenbühl's Weizen stand in uppigster Blust. Er durfte schon die zwanzigste Flasche entkorken. Nun waren noch Das stand in der Bibel, und was darin stand, durfte man sich nicht reichen... Aber der Engelwirt mußte Rat. „Und wenn sie trunken worden sind, alsdann den geringeren!“ Das stand in der Bibel, und was darin stand, durfte man tun. Zur Beruhigung des sein vibrierenden Bewusstseins konnte man ja die Eitelkeiten von den geseerten Flaschen ablösen und sie dem Säuren auf den Bauch kleben...

Peter Krogenbühl glühte vor Dienstleister, war vor Vergnügen rein aus dem Häuschen und rieb sich die Hände. Solch Prozeß war etwas, das zu dem Schönsten auf der Welt gehörte. Solch gewonnener Prozeß hätte es doch noch zehn andere Karnidelbarone gegeben, die man gestern in Leipzig vernackt, damit es zehn Widerparten möglich gewesen, den Sieg bei ihm zu feiern! Himmel, das wäre eine Hochstaut des Glückes und Segens gewesen!

Aber man mußte schon für den Strom des Guten dankbar sein.

Uebrigens genoss nicht nur Krogenbühl Vater. Ein schönes Stück Segen senkte sich infolge dieser Siegesfeier auch auf Krogenbühl Sohn. Der mußte: Jetzt kann passieren was will, der Alte wird die Gastsche nicht verlassen. Er hat für andere Dinge, augenblicklich keinen Sinn.

Und Ernst Krogenbühl ging zu einem stillen, dunklen Garten, wo er dann seit langem wieder zum erstenmal sein

Eine Abordnung des Arbeitsausschusses deutscher Verbände des Rheinlands übergab dem Reichspräsidenten eine Einspruchserklärung. Im Festsaal der Universität fand sodann eine Einspruchsversammlung statt, in der der frühere Gouverneur von Ostafrika, Schöne, sprach.

Die Besetzungsbehörden haben alle Einspruchsversammlungen im besetzten Gebiet verboten.

Die soziale Belastung der deutschen Wirtschaft

Berlin, 12. Januar. Das Reichsarbeitsministerium teilt mit, daß ausweislich seiner Erhebungen die deutsche Wirtschaft durch die Sozialgesetzgebung folgendermaßen belastet ist: Krankentassenbeiträge 750 Millionen, Invalidenversicherung 330 Millionen, Angestelltenversicherung 110 Millionen, Unfallversicherung 100 Millionen, Erwerbslosenfürsorge 220 Millionen, dazu die knappschaftliche Pensionsversicherung 100 Millionen, insgesamt 1610 Millionen Goldmark, wovon 880 Millionen auf die Arbeitnehmer, 730 Millionen auf die Arbeitgeber entfallen.

Kommunistenprozeß

Leipzig, 12. Jan. Am 14. Januar beginnt vor dem Württ. Senat des Staatsgerichtshofs der Prozeß gegen die Kommunisten Wittmann, Marschall und 14 Genossen wegen großer Sprengstoffdiebstähle in Württemberg. — Demnächst werden auch die Verhandlungen gegen die kommunistische „Tscheka“ eröffnet werden.

Der Reichseinspruch gegen die badische Gehaltssteigerung begründet

Der Reichschiebsgerichtshof beim Reichsgericht in Leipzig hat in seiner vorgeschriebenen Besetzung von 3 Reichsgerichtsräten, 2 Mitgliedern des Reichs und 2 des Bundesstaats Baden heute in nichtöffentlicher Sitzung über den Einspruch des Deutschen Reichs gegen die Erhöhung der Beamtgehälter der unteren Gruppen um 20 Prozent, im Gegensatz zum Reich, welches nur 12 Prozent bewilligt hatte, beraten. Baden war vertreten durch den Abgeordneten Dr. Glöckner (Dem.) und den Vorsitzenden des katholischen Stichtungsamts, Dr. Schmidt. Das Gericht erkannte den Einspruch des Reichs als begründet an. Die Kosten des Verfahrens werden dem badischen Staat auferlegt.

Die deutsch-japanischen Verhandlungen unterbrochen

Berlin, 12. Jan. Die deutsch-japanischen Handelsvertragsverhandlungen ruhen zur Zeit vollständig, da die gegenwärtigen Einfuhrbestimmungen Japans die deutschen Farbstoffe fast ausschließen.

Todesurteil gegen einen deutschen General

Brüssel, 12. Jan. Das Kriegsgericht der Provinz Lüttich-Luxemburg hat den deutschen Generalmajor von der Esch wegen Brandstiftung in Abwesenheit zum Tod verurteilt. — Stehen der Reichsregierung wirklich keine Mittel zu Gebote, um den fortwährenden Beleidigungen der deutschen Nation durch solch frechen Unfug einmal ein Ende zu machen?

Einigung in der Finanzministerkonferenz

Paris, 12. Jan. Auf der Finanzministerkonferenz ist über einige wichtige Punkte eine Verständigung erreicht worden. 1. Von den bisherigen französisch-belgischen Besetzungskosten im Ruhrgebiet sollen 14 Millionen Goldmark aus den Daweseinnahmen gedeckt werden. (Deutschland hat also für den rechts- und vertragswidrigen Einfall auch noch die Kosten zu bezahlen.) Die Nachprüfung der mehr als zweifelhaften französischen Angaben über die Einnahmen aus dem Ruhrgebiet soll unterbleiben. (Frankreich wollte nur 318, Belgien 140, Italien 60 Millionen herausgezogen haben.) 2. Der noch übrige Rest des sogenannten belgischen Vorrates wird auf 120 Millionen Goldmark festgesetzt. Bis zur Abbezahlung dieser Summe erhält Belgien von den deutschen Jahresleistungen je 8 Prozent hernach noch je 4 Prozent. 3. Die Besetzungskosten sollen künftig 100 Millionen Goldmark nicht übersteigen, worin die Eisenbahnkosten, die bis zum 1. September von Deutschland nicht in Anrechnung gebracht werden durften, eingeschlossen sind, da die Eisenbahnen nunmehr auf die internationale Gesellschaft übergegangen sind. 4. Die amerikanische Forderung auf Erstattung der 250 Millionen Besetzungskosten wird anerkannt; die Summe soll in 24 Jahreszahlungen getilgt werden.

Das „Echo de Paris“ schreibt, der Dawesplan werde wahrscheinlich 37 Jahre in Kraft bleiben. Die Gesamtschuldung würde etwa 135 Milliarden Goldmark betragen.

Nach einer Meldung aus Washington wird die amerikanische Regierung zustimmen, daß die bei Kriegsausbruch beschlagnahmten deutschen Handelsschiffe, darunter der Hamburger Riesendampfer „Vaterland“ (jetzt „Leviathan“) auf die Entschädigungsforderungen Amerikas angerechnet werden.

Ablehnung des Handelszweizustands. Verstimmung in Paris

Paris, 12. Jan. Die Deutsche Handelsvertragsabordnung hat namens der Reichsregierung den französischen Vorschlag eines Zwischenzustands vom 10. Januar ab, bis ein fester Vertrag zustande käme, abgelehnt. Vom 11. Januar an besteht also in den deutsch-französischen Handelsbeziehungen ein vertragsloser Zustand, ein sogenannter Zollkrieg.

Der „Antrassigant“ behauptet, Deutschland habe sich seit fünf Jahren auf diesen Zweikampf vorbereitet. Das „Echo de Paris“ schreibt, wenn Frankreich das Ruhrgebiet nicht aus der Hand lasse, werde es das beste Mittel haben, um Deutschland müde zu machen.

Vorgehen Herriots gegen Erzbischof Huch

Paris, 12. Jan. Wie verlautet, wird Herriot gegen Erzbischof Huch von Straßburg wegen dessen heftiger Rede gegen die französische Regierung vorgehen.

Drohender Bergarbeiterstreik in England

London, 12. Jan. Die 25 000 Grubenarbeiter lehnen die von den Grubenbesitzern beabsichtigte Lohnherabsetzung um 7 v. H. ab. Es wird ein Streik vorbereitet.

Handelszweizustand

Rom, 12. Jan. Nach Blättermeldungen ist mit Deutschland ein vorläufiges Handelsabkommen bis zum Abschluß eines Vertrags getroffen, wodurch die Ausfuhr italienischer Früchte und Industrieerzeugnisse nach Deutschland gesichert ist. Dagegen wird die Einfuhr deutscher Waren nach Italien stark beschränkt. Von der Meistbegünstigung sind deutsche fertige Kleider, Seidenwaren, Farben, Eisenwaren, besonders elektrische Maschinen von der Meistbegünstigung ausgeschlossen.

Der bisherige deutsch-belgische Zolltarif bleibt vorläufig in Kraft.

Da das amerikanische Parlament den Handels- und Schiffsverkehrsvertrag mit Deutschland noch nicht genehmigt hat, bleibt die gegenwärtige Meistbegünstigungsbehandlung einseitig bis 4. März bestehen.

Rücktritt Hughes

Washington, 12. Jan. Nach weitgehenden Zerwürfissen mit dem Senator Borah, dem Vorsitzenden des Ausschusses für auswärtige Angelegenheiten, ist Staatssekretär Hughes zurückgetreten. Wie verlautet, soll der bisherige Botschafter in London, Kellogg, das Amt übernehmen. Präsident Coolidge werde nun selbst mehr in die auswärtige Politik eingreifen.

Die Londoner Presse bedauert den Rücktritt Hughes, der stets ein Freund Englands und das Bild eines gebildeten Amerikaners gewesen sei. — Es wird vermutet, daß Hughes dem Einfluß einiger Großbanken habe weichen müssen, die mit Sowjetrußland Beziehungen aufnehmen wollten, wofür Bestrebungen Hughes sich stets widersetzt. Man glaubt, daß Coolidge, Kellogg und Borah sich nur mehr mit den internationalen Fragen befassen werden und daß Borah sich durchzusetzen bemühen werde, was ihm unter Hughes nicht gelang. Zu einer Abrüstungskonferenz würden auch Deutschland und Rußland eingeladen, die Sowjetregierung also anerkannt. Kellogg soll für den Völkerverbund eingenommen sein.

Württemberg

Stuttgart, 12. Jan. Vom Landtag. Der Finanzausschuß hat die Zuschüsse an Referendare in der Weise wiederhergestellt, daß sie auf Antrag an tüchtige und bedürftige Leute gereicht werden. Die Regierung wurde ersucht, bei der Reichsregierung mit allem Nachdruck für die Wiedereinsetzung der Ortssteuerämter einzutreten. Finanzmini-

Mädchen in den Armen hielt. Er küßte ihm die wehen Augen, streichelte seine schmal gewordenen Wangen und tröstete: „Es wird schon noch alles gut werden. Und dein Herz soll sich nicht grämen. Am Ende macht unser Glück es gesund und heil.“

Woran Marie nicht glauben wollte. „Am Ende werd' ich sterben, Ernst. Pah auf! Denn das Glück kommt ja doch nimmer.“

„Wer weiß!“

„Rein, nimmer!“ —

Der Bardeklower hatte nach dem Erscheinen Eberts den Verlauf der Gerichtsverhandlung in Leipzig zum drittenmal erzählt. Es war zehn Uhr geworden. Die Stimmung hatte in bezug auf Rosigkeit, von der sogar der Amtsrichter einen gewissen Schuß ins Blut bekommen, ihren Gipfelpunkt erreicht. Und Peter Krogenbühl lebte im Keller die ersten zehn Eitelkeiten auf den bestaubten Bauch des Rachenputzers. Tierarzt Strimpel sollte nachher als Versuchskarnidel benützt werden. Der war der Weinfundigste von der ganzen Gesellschaft, und wenn er nichts merkte, merkten die andern sicher nichts.

Was man nun zu tun gedenke, erkundigte sich Ebert, als der Bardeklower am Ende war.

„Wir erwogen das gerade, als Sie kamen, Herr Amtsrichter“, erklärte der hagere Zinnwischer. „Der Herr Apotheker schlug vor, Gift zu legen, alle Kleefelder mit Strychnin zu bestreuen. Und unser allverehrter Doktor Strimm meinte, man solle seinen guten Hausgeist Malchen Kleeberg als Scheuche aufstellen.“

„Ja“, krächte Doktor Strimm mit seiner eingetrockneten Stimme dazwischen, „wenn dieser Drogen zwischen den Feldern steht, wandern alle Karnidel nach Australien aus.“ „Wenn das Mittel so probat ist, hätte man es doch früher anwenden sollen“, scherzte der Affessor. „Dann wäre der Prozeß jedenfalls vermieden worden.“

„Aber wir hätten diesen vergnügten Abend nicht gehabt“, gab der Bürgermeister zu bedenken.

„Rein!“ bestätigte Kattenbusch schreiend. „Diesen famosen Abend! Als wir Anno 70 an der Loire kämpften, hatten wir solchen famosen Abend nie.“

„Das glaube ich“, lachte Herr von Lettow.

„Sie glauben nicht?“ schrie der Hauptmann argwöhnisch, da der Dramburger nicht laut genug gesprochen hatte. „Ja,

glauben Sie nur! Wir hatten kaum eine Pseife Tabak, mußten Wasser laufen und lagen hungrig auf dreißigem Stroh. C'est la guerre, Herr von Lettow!“

„Gewiß, ich glaub's schon, mein lieber Herr Hauptmann!“ beruhigte Lettow, sich weit vorneigend und Rattenbusch anbrüllend.

„Bitte, wir kommen vom Thema ab“, mischte sich der Baron ein. „Wie kriegen wir nun am schnellsten Luft von der Landplage, soll erörtert werden.“

„Herr von Lessenthin hat gestern zehn Scharfschützen angestellt, hörte ich, die während der nächsten acht Tage alle Karnidel bis zum letzten Urgröbner runterknallen sollen.“

„Nicht möglich, Herr Affessor!“ rief der leichtgläubige Sebalduß Meyer erstaunt.

„Gewiß!“ versicherte Kurt von Gronau ernsthaft. „Folgenblatt hat ja mit Herrn von Lessenthin sogar schon wegen der Felle abgeschlossen. Pro Tausend 35 Mark. Jedes zehnte Tausend gibt's gratis. Und der Herr Doktor Strimpel ist für die nächste Woche zur tierärztlichen Karnidel-Leichenschau bestellt. Nicht wahr, Herr Doktor?“

Der Gefragte hatte eben von der ersten „Gefäßchen“ gekostet. Er glaubte mißtrauisch vermuten zu dürfen, daß Krogenbühl gemanscht habe nicht daher nur auf die an ihn gerichtete Erkundigung und winkte sich dann Krogenbühl heran.

„Sie haben mir eben keinen Chateau Lafitte gebracht“, flüsterte er dem erblickenden Engelwirt ins Ohr. „... Ros, streiten Sie nicht! Still! Das Zeug ist ein regelrechter Kräher.“

„Um Gottes willen, Herr Doktor...“

„Ne, ich lüge nie. Das heißt, wenn Sie sich bei mir nächstens mal revanchieren. Sie haben doch noch von dem alten Danziger Korn?“

Er war schon aufgestanden und hatte Krogenbühl genackelt, ein Stück vom Tisch zurückzutreten.

„Wieviel, Herr Doktor?“

„Fünf Liter, Krogenbühl.“

„Ganz bestimmt, Herr Doktor! Nur sagen...“

„Ne, ne. Kein Wort.“

Am Tisch hatte man sich unterdessen schon dahin geeinigt, an einem der nächsten Tage eine Truibjagd auf Karniden abzuhalten.

(Fortsetzung folgt.)

Der Dr. Dehlinger teilte mit, die Forstämter seien angewiesen, die hagelgeschädigten Gemeinden mit Torffiren zu beliefern. Die württ. Jahrbücher für Statistik und Landeskunde sollen wieder herausgegeben werden. Im Juni d. J. werde voraussichtlich eine Volkszählung stattfinden.

Todesfall. Wenige Tage vor seinem 66. Geburtstag ist Regierungspräsident a. D. Eugen von Dreher gestorben. Er war Präsident der Kreisregierung Ulm. Am 1. Juni 1924 wurde er pensioniert.

Vom Luftverkehr. Auf Einladung der Württ. Luftverkehrs-Gesellschaft war Vertreter der Regierung, des Finanzausschusses des Landtags und der Presse Gelegenheit geboten, auf dem Flugplatz in Böblingen, das neue Riesenverkehrsflugzeug Komet 3 der Dornier-Metalbauwerke Friedrichshafen zu besichtigen. Das Flugzeug, das einen gewaltigen Eindruck macht, ist eine ganz neue Art und für den Flugverkehr Frankfurt-Stuttgart-Zürich bestimmt. Ein längerer Flug, der trotz des böigen Wetters glatt und zufriedenstellend verlief, führte sie in die Nähe von Tübingen und bewies die Sicherheit der Fahrt und die Eignung des neuen Riesenflugzeugs.

Vom Tage. In einem Haus der Cannstatterstraße erlitt eine 35jährige ledige Schreibräuerin durch eine explodierende Erdölampel tödliche Brandwunden.

Aus dem Lande

Sofen a. N., 12. Januar. Hunde im Schafstall. In einer der letzten Nächte haben Hunde unter der Schafherde des Schafhalters Leig von Stuttgart großes Unheil angerichtet. 25-30 Schafe waren mehr oder weniger stark angegriffen. Drei Schafe waren bereits tot, elf mußten später geschlachtet werden, weitere 17 Stück sind weniger stark verletzt.

Esslingen, 12. Januar. Vom Finanzamt. Das hiesige Finanzamt ist zurzeit teils in einem landeseigenen Gebäude, teils im ehemaligen Versorgungsamt untergebracht und soll jetzt ganz in dieses vom Reich gebaute Gebäude gelegt werden.

ep Weiskirchen, 12. Januar. Kirche und Aufwertungsfrage. Der Bezirkskirchenrat Weiskirchen hat an den Evang. Oberkirchenrat die Bitte gerichtet, eine öffentliche Kundgebung der im Deutschen Evangelischen Kirchenbund vereinigten Landeskirchen zu veranlassen, worin dafür eingetreten wird, daß die Rechte der Goldschuldnere bis zur Grenze der rechtlichen, volkswirtschaftlichen und praktischen Möglichkeit wiederhergestellt werden, während grundsätzlich von der Aufwertung auszuscheiden wären die zu Spekulationszwecken gekauften einstigen Goldwerte.

Gaildorf, 12. Jan. Tödlicher Unfall. Beim Straßenbau Rappoltshofen kam durch einen Gerüstbruch ein Kollaps in den Säulen, wodurch ein 18jähriger junger Mann von Halden, Ode. Bühlertann zwischen zwei Rollwagen geriet und tödliche Verletzungen erlitt.

Herbertshausen, O. Gerabronn, 12. Jan. Ertrunken. Der zweifährige Sohn des Zimmermanns Pflurer ist in der Tauchgrube eines Nachbarhauses ertrunken.

Geislingen a. St., 12. Januar. Vom Baumerschlagen. Im sog. Erles-Hau auf der Markung Gingen wurde der etwa 35 Jahre alte Hans Clement beim Holzfällen von einer Eiche zu Tod geschlagen.

Süßen O. Geislingen, 12. Januar. Selbstmord. Die 15jährige Tochter des Steinbauers Heinrich Schlotterbeck wurde am Rechen der Papierfabrik Salach tot aus dem Wasser gezogen. Sie wurde seit zwei Tagen vermißt. Eine Verletzung soll die Jugendliche ins Wasser getrieben haben.

Donzdorf O. Geislingen, 12. Januar. Gaunertriad. Dieser Tage erschien in einem Schuhladen ein junger Bursche, um sich neue Schuhe zu kaufen. Er probierte sich ein Paar bester Qualität an. Er zog seine alten Schuhe vollständig aus und die neuen an und probierte sie auch im Gehen. Da sprang plötzlich ein zweiter Bursche zum Laden herein und gab dem Schuhkäufer einen Badenstreich mit der Bedeutung, als wäre ein Streit vorausgegangen und entflohe darauf. Der Geschlagene eilte natürlich hindendrein, um den Badenstreich heimzuzahlen. Händeltastend stand der Ladeninhaber unter seiner Türe und freute sich, daß der gute Käufer bereits den Fliehenden erwischte. Die beiden Gauner setzten die Verfolgung bis zum Ortsausgang fort und verschwanden spurlos. Der betrogene Ladeninhaber dürfte zu seinem Schaden für den Spott nicht sorgen.

Disingen O. Aeresheim, 12. Jan. Besitzwechsel. Wie man hört, ist die Guldsmühle an die Fürstl. Taxische Verwaltung verkauft worden. Der Kaufpreis soll 120 000 Mark sein.

Hürdingen, 12. Jan. Brandstiftung. Nachts wurde im Viehstall des Polizeidieners Stoll in Wolfshagen durch fremde Hand Feuer gelegt. Ein Polizeihund stellte den Täter, einen jungen Burschen. Das Feuer konnte gelöscht werden, ehe größerer Schaden entstand.

Sulz a. N., 12. Jan. Erwischte Munitionsdiebe. Gegen Ende des Jahres 1924 wurde aus dem Pulvermagazin des Kaufmanns Reihling eine größere Menge Sprengstoffe und Sprengklapsen gestohlen. In der Neujahrsnacht wurde nun offenbar von dem Sprengstoff Gebrauch gemacht, mehrere gewaltige Schläge deuteten darauf hin. Nun ist es gelungen, alle drei am Diebstahl beteiligten Personen festzunehmen. Es sind dies der 22 Jahre alte Mechaniker Friedrich Schaumann, der 19 Jahre alte Karl Siemen von Sulz und der 20 Jahre alte Färber Herbert Hanisch von Bries in Mittelschlesien. Der größte Teil — etwa zehn Kilogramm Sprengstoff und mehrere hundert Sprengklapsen — konnten wieder beigebracht werden.

Oberesbach, Amt Billingen, 12. Jan. Das Mühlenanwesen von Johannes Meager, eines der ältesten Gebäude der Gemarkung, ist bis auf die Grundmauern abgebrannt.

Rottburg, 12. Januar. Der Dank des Kardinals. Pfarrer Aich in Hemmendorf hat ein kunstvolles Doktor-Diplom für Kardinal Erle S. J. entworfen. Der Subilar bekundete seine Anerkennung durch sein in großem Format gehaltenes Bildnis und einen Dankbrief.

Schömburg, O. Rottweil, 12. Jan. Mittelalterliche Funde. Bei einer Flur- und Gewannbegehung zeigte sich, daß an der alten Rottweil-Schömburger Straße drei bis vier Fundstellen von zahlreichen Steinen, Ziegeln, Holzunterlagen in den Wiesen, sowie der Fund eines mittelalterlichen Hufeisens Zeichen dafür sind, daß man auf Grund und Boden des altuntergegangenen Nordheims sich befand.

Ebingen, 12. Jan. Mord- und Selbstmordversuch. Der ledige Eugen Daiber, ohne Beruf, hat zunächst seiner Mutter, Christine Daiber, Hausiererin, und seiner Schwester Maria mehrere Messerstücke und im Verfolg die

ser Tat sich selbst zwei Messerstücke beigebracht. Gefahr für das Leben der drei Personen besteht nicht.

Ulm, 12. Jan. Wechsel im Vorstand des württ. Handwerkskammertags. In der am 7. Januar stattgefundenen Sitzung der vier württ. Handwerkskammern wurde der Vorstand und die Geschäftsführung im württ. Handwerkskammertag und damit, einem bisherigen Brauch entsprechend, gleichzeitig der Vorsitz in der Arbeitsgemeinschaft des württ. Handwerks der Handwerkskammer Ulm übertragen.

Dietzenheim, O. Laupheim, 10. Jan. Kraftpostlinie. Zwecks Errichtung einer Kraftpostlinie zwischen Laupheim-Baufstetten-Mietingen-Schwendi-Dietzenheim-Mertissen, wie sie bereits vor dem Krieg kurze Zeit bestand, sind zurzeit seitens der Oberamtsstadt Laupheim wieder Bestrebungen im Gange.

Oggelshausen, O. Riedlingen, 12. Jan. Vom Pferd geschlagen. Der Bauer Josef Holzer wurde von seinem Pferd an den Kopf geschlagen und mit einer schweren Verletzung bewußtlos aufgefunden.

Wangen i. A., 12. Januar. Gemeinheit. Im Forellenzuchtweier bei Merach wurde eine größere Menge tote Fische gefunden. Eine Besichtigung und Untersuchung der toten Fische hat der Befürchtung, daß es sich um eine gewalttätige Ausfischung des Zuchtweiers durch Sprengmittel handelt, Recht gegeben. Von dem Bestand ist nur ein kümmerlicher Rest übrig geblieben.

Leftang, 12. Jan. Vom Auto überfahren. An der stark abshüssigen Straße in Dietmannsweiler überfuhr nachts ein Auto die jüngste Tochter des Gutsbesizers Zwissler in Holzhäusern. Die Unglückliche mußte bewußtlos nach Hause geführt werden.

Vom Oberland, 12. Jan. Zwillinge im Bärenlager. Bei einer Bärenreißer-Gesellschaft, die z. Bt. durch Oberschwaben zieht, hat eine Bärenmutter Zwillinge geboren. Die Aufenthaltserlaubnis der Gesellschaft mußte deshalb um zwei Tage verlängert werden. Die Frischlinge sind völlig unbehaart.

Baden

Pforzheim, 12. Jan. Zwischen Ittersbach und Feldrennau wurde Freitag früh neben einem Mast der elektrischen Hochleitung der 20 Jahre alte Goldschmied Wilhelm Dann von Ittersbach, der in Pforzheim arbeitet, tot aufgefunden. Es ist zu vermuten, daß er den Mast erklommen und, um seinem Leben ein Ende zu machen, den Leitungsdraht berührt hat.

Samstag abend brach im Dachstock des Amtsgefängnisses in der Erbprinzenstraße ein Brand aus, der an den dort lagernden etwa 280 Ztr. fertiger Düten reiche Nahrung fand. Im Hause befanden sich 105 Gefangene, die infolge Durchdringung der Zellen größtenteils anderwärts untergebracht wurden. Dem Brand fiel der südliche Teil des Dachstoffs und die Papierwaren zum Opfer. Die Ursache soll in einem schadhaften Kamin zu suchen sein.

Donauschöningen, 12. Januar. Bei einer Wildschweinjagd auf der Gemarkung Riebschöningen bei Donauschöningen schoß der fürstbergische Jagdaufsicher Rapp einen starken Keiler. Kaum hatte er das Tier erlegt, so fiel ein Schuß von einem anderen Jagdteilnehmer, der Rapp in den Unterleib traf und schwer verletzte.

Endingen, 12. Jan. Der Knecht Julius Knobelspies aus Bachheim, der bei dem Landwirt Viktor Hecke in Arbeit stand, wollte ein schweres Geschirr die hohe Kellertreppe hinuntertragen. Er verlor das Gleichgewicht und stürzte die Treppe hinunter. Er war sofort tot.

Hrchingen, 12. Jan. Bei einem Sprengkurs auf dem Nebgut der Landwirtschaftskammer am Planfenhornberg am Kaiserstuhl ereignete sich dadurch ein Unfall, daß dem Verwalter Rab durch einen abgeprengten Stein die Schädelbedeckung durchschlagen wurde. Der Verletzte wurde nach dem Freiburger Krankenhaus verbracht. Lebensgefahr besteht nicht.

Freiburg, 12. Jan. Nach Beschluß des Stadtrats wird die Erweiterung des Schwimmbads in der Faulerstraße vorbehaltlich der Zustimmung des Bürgerausschusses nach dem vorgelegten Plan des Beurlaubungsausschusses genehmigt. Hiernach soll das Herrenschwimmbad wesentlich vergrößert und ein Damenschwimmbad neu geschaffen werden.

Rehl, 12. Jan. Alle Grenzübergänge zwischen Elsaß-Lothringen und Deutschland waren in den vergangenen Tagen überfüllt von Elsässern, die in letzter Stunde noch von der am 10. Januar abgelaufenen Pariser Vertragsbestimmung über die freie Ausfuhr elsäß-lothringischer Waren nach Deutschland einen Nutzen ziehen wollten. Die Überfüllung ist am schlimmsten an der Rehler Brücke, wo ein besonderer polizeilicher Ordnungsdienst eingerichtet werden mußte.

Böblingen, Amt Engen, 12. Jan. In dem von Ottilie Zimmermann und Familie Jos. Ritter bewohnten Anwesen brach Feuer aus, das bald auf das Nachbarhaus übergriff. Der Brand breitete sich so rasch aus, daß die Bewohner nur sehr wenig retten konnten. Beide Häuser brannten bis auf die Grundmauern nieder. Zwei weitere Häuser litten durch Wasser erheblich. Die Geschädigten sind nicht versichert.

Konstanz, 12. Januar. Schloß Marbach, das Wahrzeichen des badien Unterjosefs, das im verflorenen Jahre abgebrannt war, ist jetzt wieder aufgebaut worden, gleich jetzt aber mehr einem Landhaus.

Vom Bodensee, 12. Jan. Eine Bodenseefähre für Kraftwagen. Der gesamte Autoverkehr am westlichen Teil des Bodensees ist infolge der Ausbuchtung des Ueberlinger Sees zwischen Konstanz und Meersburg genötigt, den weiten Umweg um den Seeteil über Stahringen-Ueberlingen zu nehmen, was in Zeit, Abnutzung und Betrieb unwirtschaftlich ist. Die Stadt Konstanz wird deshalb an der kürzesten Wasserentfernung in der West-Ostrichtung eine Fähre zwischen Staad bei Konstanz und Meersburg einrichten.

Vom Bodensee, 12. Januar. Auf Grundgeraten. Am Sonntag ist ein österreichischer Dampfer beim Anlaufen der Nonnenhorner Bandungsstelle infolge des leichten Wasserstandes auf Grund geraten. Der Schiffsrumpf wies drei große Löcher auf, durch die Wasser in das Schiff eindrang. Die Sicherheitsvorrichtungen auf dem Schiff selbst schienen ungenügend zu sein, denn man mußte zum Leerpumpen des Schiffsraums die Dampfpumpe aus Lindau herbeiholen.

Heidelberg, 12. Jan. Zu der Frage der Wiederbesetzung des zweiten Bürgermeisterpostens, der durch den Tod des kürzlich in Zürich verstorbenen Bürgermeisters Dr. Drach freigeworden ist, hat der Vorstand des Heidelberger Gewerbe- und Handwerkervereins eine Entschließung gefaßt, in der dieser den Standpunkt vertritt, daß dieser Posten wiederum mit einem Techniker zu besetzen ist.



Rahm
MARGARINE
buttergleich

Der Küche Schatz!
Der Hausfrau Glück!
Das große Butter-Meisterstück!

1/2 Pfd. nur 50 Pfg. Kinderzeitung „Der kleine Coco“ gratis!

Aus der Heimat

Wildbad, 13. Jan. 1925.

Familienabend des Pionier-Bereins. Am Samstagabend hielt die Ortsgruppe Wildbad des Württ. Pionier-Bereins im renovierten Saale des Hotels Post einen Familienabend ab, der zugleich als Weihnachtsfeier galt. Zahlreiche Eingeladene mit ihren Frauen hatten sich eingefunden, sodaß der Saal voll besetzt war. Ein sinnig aufgebauter Gabentisch nebst prachtvollem Christbaum, die sofort das feine Arrangement einer Dame vermuten ließen (Frau Frigische), fielen den Eintretenden gar freundlich und anheimelnd in die Augen (Herr Ludwig Müller dankte ihr dafür mit einem Toast, der allseitig mit großer Begeisterung aufgenommen wurde) und der wahrhaft vornehm hergerichtete Saal samt dem feinsten Geschmack beratenden Bestibul mag manchem der beiden Pioniere ein bewunderndes „Ah!“ entlockt haben. Wer aber glaubte, es werde da vielleicht etwas steif zugehen, sah sich angenehm enttäuscht, denn schon von dem jovialen Herrn Gastgeber und seiner freundlichen Gemahlin ging eine Welle warmer Gemütlichkeit aus, die keine Steifheit aufkommen ließ. Der Vorstand, Herr Zimmermeister Chr. Schmid, entbot seinen Pionieren mit ihren Frauen und den erschienenen Gästen einen von Herzen kommenden und zu Herzen gehenden Willkomm und verlas dann mehrere für die freundliche Einladung dankende Schreiben hochgestellter Persönlichkeiten. Der gefallenen sieben Kameraden und des kürzlich verstorbenen Pionier-Seniors, des Kameraden Hortheimer, wurde durch Erheben von den Sigen und Absingen des Liedes „Ich hatt' einen Kameraden“ gedacht. — Der Vorstand des Krieger- und Militärvereins Wildbad, Herr Hotelier August Bechtle, übermittelte die herzlichen Grüße des Bundespräsidenten, der leider am Erscheinen verhindert sei. Für beste Unterhaltung hatte der Vorstand und sein tüchtiger Adjutant, Herr Ludwig Müller, trefflich gesorgt. Fräulein Emma Treiber und der hier bestens bekannte und geschätzte Baritonist Herr Huber-Pforzheim sangen, von Herrn Wörner diskret und gefühlvoll begleitet, einige durch reichsten Beifall belohnte Lieder, während die Herren Böfller, Dangelmaier, Schick und Messerle durch prächtige Couplets, Dialekt- und andere Vorträge die rasch in beste Laune versetzten Zuhörer erfreuten. Besonders in dem durch einen unfreiwilligen Backofenaufenthalt vom Rheuma Geheilten übertraf Herr Schick tatsächlich sich selbst. Auch das löbliche „Dampfbad“ haben wir noch nie so gut schwäbisch und mit so zwerchfellerschütterndem Humor vortragen hören, wie es am Samstag Herr Dangelmaier fertig brachte. — Auch Herr Frigische, der überhaupt in vorzüglicher Stimmung war, ließ es sich nicht nehmen, mit seiner weichen, sympathischen Stimme einen launigen Beitrag zur Unterhaltung beizufügen, und erntete begeisterten Beifall. — Herrn Vorstand Schmid wurde ein überaus sorgsam verpacktes Geschenk, das ihn zum reichen Manne gemacht hätte, wenn alles echt gewesen wäre, von seinen Kameraden „vom Bahnhof“ mit folgender Widmung überreicht:

Unserem lieben Vorstand!

Wie Blumen sich in meiner Hand
zu einem Strauß entfalten,
So möge unser Freundschaftsband
sich immer neu gestalten.

Wilst Du immer weiter schweifen,
Steh, das Gute liegt so nah;
Sonne nur das Glück ergreifen
Und das Glück ist immer da.

Drum laß den Eifer Dir nicht rauben,
zu dienen deinen Freunden treu,
Bis daß das Morgenrot wird tagen
Dem Vaterland auf's Neu!

Gewidmet von Deinen Kameraden vom
Bahnhof Wildbad.

Ja, wenn die das Geschenk begleitenden vielen Banknoten nicht aus einer so launigen Zeit gewesen wären! Aber zum allgemeinen Gaudium entpuppte sich all der schöne Mammon als eitel Lug und Trug! — O tempora, o mores!

— Das von Herrn Kamerad Bozenhardt in silbernem Pokal gestiftete „Pionierorchester“ wurde freudig begrüßt und mit kräftigem „Hoh-Nuck“ aus vielen Reihen „versorgt“. — Herr Stadtschultheiß Böhner, der auf Einladung mit Frau Gemahlin erschienen war, brachte namens der eingeladenen Gäste in warmen, den Pionierverein und seine Vorstandschäft ehrenden Worten den Dank für die freundliche Einladung zum Ausdruck. — Der im Verhältnis zu der kleinen Zahl der Vereinsmitglieder überaus reich gedeckte Gabentisch erregte allgemeine Bewunderung. Die Gewinnverteilung ging mit echt militärischer Promptheit ohne jedes Gedränge und Zeitverlust vor sich, wie überhaupt das ganze Arrangement dieses wirklich schönen und gemütlichen Familienabends allgemeine Anerkennung fand. Die Worte des Herrn Stadtschultheiß Böhner: „Solange noch ein solcher Geist herrscht, wie im Pionier-Verein Wildbad, braucht man an der Zukunft unseres Vaterlandes nicht zu verzweifeln“, waren wohl allen eingeladenen Gästen aus dem Herzen gesprochen. Der Vorstandschäft des württ. Pionier-Bereins, Ortsgruppe Wildbad, möchten wir auch an dieser Stelle für die freundliche Einladung zu diesem schönen Familienabend herzlich danken und ihr, sowie allen dabei Mitwirkenden zu diesem vollen Erfolg gratulieren. — Die Herren Wörner, Rappner und Großmann brachten im Laufe des Abends manch schönes Musikstück zu Gehör und trugen viel bei zum guten Gelingen der Veranstaltung. — Wer eine mit auserlesenem Geschmack eingerichtete Diele sehen will, den möchten wir auf die im Hotel Post durch Herrn Architekt Hugenlaub hier nunmehr neu eingebaute besonders aufmerksam machen. Er wird erstaunt sein über diese wunderbare Harmonie und vornehme Stilleinheit, und ist unstreitbar erwiesen, daß wir mit Herrn Hugenlaub neben dem Hochbau auch gleichzeitig einen tüchtigen Innen-Architekten am Plage haben.

Hauptversammlung des Krieger- u. Militärvereins Wildbad. Daß man sich allmählich wieder mehr mit Stolz, anstatt wie seither mit Selbstverachtung an die einstige Beherrschung Deutschlands erinnert, bewies der überaus zahlreiche Besuch der am Sonntag stattgefundenen Hauptversammlung des Krieger- und Militärvereins Wildbad. Um 3/3 Uhr eröffnete der Vorsitzende, Herr August Bechtle, die Versammlung und gedachte in seinen Begrüßungsworten besonders der Anwesenheit des Bezirksobmanns Schurr und des Bezirksklassiers Bub. Vor Eintritt in die Tagesordnung wurde der gefallenen Kameraden gedacht, die Kapelle des Musikvereins spielte „Ich hatt' einen Kameraden“, das stehend mitgesungen wurde. In militärischer Kürze folgte alsdann der Geschäftsbericht, der als Wesentlichstes enthielt: Bericht über stetige Zunahme der Mitgliederzahl, Erweisung der letzten Ehre und Gewährung des Sterbegelds für jedes verstorbene Mitglied, Eingabe an den Gemeinderat, betreffend Ehrensalut bei Beerdigungen von Kriegsteilnehmern, für welche die Plätze um das Kriegerdenkmal bestimmt sind. Bezirksobmann Schurr dankte dem Vorsitzenden für seine Begrüßungsworte und gab in seinen Ausführungen Einblick in die Tätigkeit des Württ. Kriegerbundes und der Wohlfahrts-Einrichtungen (Unterhaltung von drei Erholungsheimen). Nach diesen Ausführungen wurde einstimmig der Beitritt zum Württ. Kriegerbund beschlossen mit einer Beitragsleistung von 1. M. pro Mitglied. — Der Kassenbericht, gegeben von Herrn Adolf Großmann, wurde mit Befriedigung aufgenommen, obwohl auch die verheerende Inflation in der Kasse gehaust hat und ein ansehnlicher Betrag noch der Aufwertung harret. Auch die Ausführungen des Bezirksklassiers Bub über die Sterbekasse führten zum Beitritt derselben, wofür eine ahermalige Erhöhung des Jahresbeitrags um 2.40 M. bedingt ist, sodaß halbjährlich und zwar am 1. April und 1. Oktober je 1.20 M. künftig eingezogen werden. — Somit erhält nunmehr jedes Mitglied 80 M. Sterbegeld, ein solches mit 6jähriger Mitgliedschaft insgesamt 180 M. (100 M. vom hiesigen Verein und 80 M. von der Bezirkssterbekasse). — Nach einer weiteren Musikeinlage verlas der Vorsitzende das Gesuch der Veteranen 1870/71

um Aufnahme in den Verein, nachdem nun ihr Häuflein auf fünf zusammengeschmolzen ist. Der Aufnahme derselben als Ehrenmitglieder wurde freudig zugestimmt. — Beizevolle Stimmung rief das nunmehr folgende Musikstück „Brüder, reicht die Hand zum Bunde“ hervor, dem sich noch das „Deutschlandlied“ anschloß. Bezirksobmann Schurr sprach sich anerkennend über diese Ehrung unserer Veteranen, von denen drei anwesend waren, aus. Es sind dies Fr. Fischer, Friz Baufert, Gottl. Pfeifer, Phil. Eitel, Karl Rath. — Unter den Klängen eines schneidigen Marsches wurde die gleichzeitig übernommene Kriegervereinsfahne mit den alten Farben Schwarz-Weiß-Rot in den Saal gebracht, wobei sich alles von den Sigen erhob hatte. Nur ein Einziger blieb sowohl diesmal, als auch bei der zuvor dargebrachten Ehrung der Veteranen durch Absingung des Deutschlandliedes sitzen (eine Mißachtung deutscher Soldatenehre!). Mit dem Lied „Morgenrot“ fand dieser mit großer Begeisterung vollzogene Akt der Verschmelzung seinen Abschluß. Dem Antrag auf Aenderung des Vereinsnamens in „Krieger- und Militärverein Wildbad“, welche nun ebenfalls vorgenommen werden mußte, wurde einstimmig zugestimmt. (Bemerkung sei, daß die Auflösung des Vereins damals auf dem Spiele stand). — Die Neuwahlen vollzogen sich außergewöhnlich rasch, indem die Gesamtvorstandschäft und der Ausschuß per Akklamation wiedergewählt wurde. Nur anstelle des ausscheidenden Ausschußmitglieds Karl Schlüter wurde Gottlob Bott, Baddiener, bestimmt. — Dem allgemeinen Wunsch entsprechend, wurde beschlossen, am 24. Januar einen Familienabend in der Festhalle abzuhalten und die Vorbereitungen dem Festausschuß zu übertragen. — Die Versicherung des Kameraden Krimmel, daß er noch nie seit Beginn seiner Mitgliedschaft eine solch eindrucksvolle Hauptversammlung miterlebt habe, dürfte seitens der meisten Teilnehmer an derselben volle Bestätigung gefunden haben.

Renovierung der evang. Stadtkirche. Wie uns mitgeteilt wird, geht die hiesige evang. Stadtkirche durchgreifenden Erneuerungsarbeiten entgegen. Der schöne Bau, ein hervorragendes Wahrzeichen unserer Stadt, weist in seinem Innern erhebliche Mängel auf, die oft schon die Kritik, namentlich der Kurgäste, herausgefordert haben. Mehrfach ist der Kirchengemeinderat deshalb bei der zuständigen staatlichen Baudirektion vorstellig geworden, die denn auch die Berechtigung dieser Vorstellungen nie bestritten hat. Nur daß eben die Ungunst der Zeiten bisher hindernd im Wege stand. Nun sollen aber im Lauf dieses Vierteljahres die geplanten Arbeiten durchgeführt werden, damit der Innenraum der Kirche sich wieder würdiger präsentiere und praktischer hergerichtet werde. Es handelt sich vor allem um eine Verbesserung des Gestühls. Dasjenige unten soll einer Umarbeitung unterzogen werden. Die Emporen sollen ganz neues Gestühl erhalten. Weiter sollen die Wandflächen eine künstlerische Ausmalung erfahren, der auch die Fenster angepaßt werden. Die Borhalle soll nach den beiden Treppenhäusern hin einen Abschluß bekommen. Die auf absehbare Zeit nicht wiederkehrende Gelegenheit muß benützt werden zur Einrichtung der Zentralheizung und der elektrischen Beleuchtung. In der Hauptsache gehen diese Arbeiten auf Kosten des Staates, in dessen Händen auch die Leitung derselben liegt. Zu den Kosten der Zentralheizung und der elektrischen Anlage wird aber die Kirchengemeinde nicht unbeträchtliche Zuschüsse leisten müssen. — Es ist erfreulich, daß dem hiesigen Handwerk durch diese Arbeiten allerlei Förderung erwächst. Denn so weit irgend möglich, sollen selbstverständlich hiesige Kräfte herangezogen werden. Die evang. Gemeinde wird ihr Gotteshaus für einige Zeit entbehren und sich anderswo versammeln müssen. Sie wird aber für diese Unbequemlichkeit reich belohnt werden, wenn ihr dasselbe nach Durchführung der Verbesserungen um soviel schöner, praktischer und traulicher zurückgegeben wird. Möchte das Werk zu allgemeiner Zufriedenheit ausfallen!

Für aufgeweckten Jungen wird für dieses Frühjahr

Lehrstelle

in Möbelschreinerei mit Kost und Wohnung gesucht. Offerten mit näh. Beding. per sofort unter S. S. 200 an die Tagblattgeschäftsstelle.

Märchen

Mittwoch 4 1/4 Uhr
altes Schulhaus.
Kind 5 Pfennig.
Kleine
Gaben-Verteilung.
Erzählerin:
Frau Med.-Rat Dr. Schober.
Allg. Bildungs-Verein.

Hopfenstangen

und
Rebstecken
aller Klassen,
sowie
dürres Brennholz
hat abzugeben
Wilhelm Bott,
Holzhandlung.

Linden-Lichtspiele

Freitag, Samstag, Sonntag und Montag, je abends 8 Uhr
Sonntag nachmittag 3 Uhr
(Kassenöffnung 1 Stunde vorher)

Die Nibelungen I. Teil: „Siegfried“

In Erwartung eines großen Andranges wird das verehrl. Publikum gebeten, Karten im Vorverkauf in der Buchhandlg. Paucke zu lösen.

Am Freitag, Samstag und voraussichtlich auch Montag nachmittag finden Schüler- und Kinder-Vorstellungen zu ermäßigten Preisen statt und haben daher Kinder zu den anderen Vorstellungen keinen Zutritt.

Gewerbe-Berein.

Mittwoch, den 14. Januar 1925, abends 8 Uhr im „Ratskeller“

Versammlung.

Sehr wichtige Angelegenheit.



Turn-Berein Wildbad.

Am Sonntag, den 25. Januar 1925, nachmittags 2 Uhr findet im Hotel Döfen die

Haupt-Versammlung

statt. Anträge zur General-Versammlung sind bis Freitag, den 23. Januar beim Vorstand schriftlich abzugeben.
Der Ausschuß.

Mein

Inventurausverkauf

dauert bis Ende dieser Woche

und empfiehlt es sich, da die Preise wieder anziehen, diese günstige Einkaufsgelegenheit zu benützen.

Frank Pforzheim

Wäsche- u. Aussteuerartikel,
Westliche 29, 1. Etage.